

Philolaos über das fünfte Element

Ueber die fünf Elemente sagt Philolaos nach der massgebenden Ueberlieferung bei Stob. Ecl. I prooem. cor. 3 [S. 18, 5 Wachsmuth]: καὶ τὰ ἐν τῇ σφαίρᾳ σώματα πέντε ἔντι τὰ ἐν τῇ σφαίρᾳ πῦρ ὕδωρ καὶ γᾶ καὶ ἀήρ καὶ ὁ τᾶς σφαίρας ὀλκᾶς πέμπτον. Diese Stelle spielt eine Rolle in dem Streite darüber, ob die pythagoreischen Lehren aus Indien entlehnt oder ob sie griechischen Ursprunges seien. Um Sicherheit über den indischen Ursprung zu erhalten, müsste ein wirklicher Beweis durch Lehnworte aus dem Indischen in dem pythagoreischen Sprachgebrauche erbracht werden, sagt Garbe (Wiener Zeitschrift f. d. Kunde d. Morgenl. XIII (1899) 303) und sucht die Vermuthung L. von Schröders zu stützen, dass sich in dem seltsamen ὀλκᾶς als Bezeichnung des fünften Elementes eine Verstümmelung der indischen Bezeichnung des Aethers erhalten habe. Dem indischen (masc.) Worte *ākās(a)* 'Aether' habe der Grieche, als er es in seine Sprache übernahm, den Artikel vorgesetzt, in der schriftlichen Ueberlieferung sei aus HOAKAC durch einen leicht möglichen Irrthum HOAKAC geworden und dies habe zu der volksetymologischen Auffassung des Aethers als eines Schiffes geführt, aber der anstössige maskuline Artikel im Philolaos-Fragment enthalte vielleicht eine richtige Erinnerung an das Genus des Lehnwortes.

Gegen diese Deutung erheben sich Bedenken¹. Man braucht den von Garbe selbst schon beachteten Einwand nicht zu betonen, dass der Annahme, im schriftlichen Gebrauche vor Philolaos sei das indische Wort verstümmelt worden, die bekannte Nachricht über die mündliche Ueberlieferung der älteren Pythagoreerschule entgegensteht. Aber das vorausgesetzte indische Lehnwort steht ganz allein: man erwartet entweder in dieser Schicht noch mehr indische Lehnwörter oder die Uebersetzung des einen Ausdrucks oder Ersatz durch ein entsprechendes griechisches Wort. Auffällig wäre auch das völlige Schweigen über dieses Lehnwort in der Folgezeit, wo doch über αἰθήρ als fünftes Element oft genug geredet wird. Ungewöhnlich wäre ferner der Zusatz τᾶς σφαίρας, wenn einmal für den Begriff 'Aether' ein besonderes Wort aus der Fremde eingeführt war. Es bleiben noch Zweifel, ob indisches *ākās(a)* gerade in der Form ἄκᾶς (masc.) oder ob es nicht vielmehr als ἀκασσός dgl. ins Griechische aufgenommen worden wäre. Wenn aber ἄκᾶς wirklich die ursprüngliche Form des Lehnwortes war, und wenn einmal die Verstümmelung von ὁ ἄκᾶς zu ὀλκᾶς und daraufhin die volksetymologische Auffassung des Aethers als eines Schiffes 'vor oder bei Philolaos' eingetreten war, konnte doch keine Erinnerung mehr an das ursprüngliche Genus des Lehnwortes vorhanden sein, mindestens nicht mehr bei Philolaos zum Ausdruck

¹ Nachträglich erfahre ich von Garbe, dass O. Böhtlingk (Berichte d. Sächs. Ges. d. Wiss. Ph. h. Cl. 1900 S. 149—151) von der Bedeutung des indischen *ākāśu* aus schon widersprochen hat.

kommen. So interessant es wäre, für den angenommenen indischen Einfluss auf die pythagoreischen Lehren einen indischen, in der griechischen Sprache fortlebenden Zeugen sprechen zu lassen, mit ὀλκάς als indischem Lehnworte ist der Beweis nicht gelungen.

Griechisch ist ὀλκάς und aus dem Griechischen muss die Erklärung kommen. Die meisten Erklärer hielten die Ueberlieferung für verderbt und gingen bei ihren Versuchen der Wiederherstellung entweder darauf aus, den Artikel zu ändern (ἀ-ὀλκάς), oder das Substantiv (ὀλκός, ὄλμος, ὄγκος, κύκλος) oder beide zugleich (ἀ-ὀλκά, ἀ-ὀρκάνα, ἀ-κυκλάς, ἀ-ὀλότας, τὸ-ὄλας). In wohlbedachter Zurückhaltung haben Heeren, Wachsmuth, Diels im Texte an dem überlieferten Wortlaute nichts geändert. Er ist in der That ganz richtig, wenn man nur die uns geläufigen Lesezeichen einsetzt: καί, ὃ (sc. ἐστὶ) τὰς σφαίρας ὀλκάς, πέμπτον. Denn die Formen des eigentlichen Relativ-Pronomens stehen auch sonst in den Philolaos-Fragmenten (ἄς und ἐξ ὧν Stob. I 21, 7 S. 188, 11. 19 W.). Damit ist der sprachliche Anstoss weggeräumt und der Erklärung ein neuer Anhaltspunkt gegeben.

Unklar ist die Deutung von W. Bauer (der ältere Pythagoreismus 1897, S. 84 ff.), es sei ἃ τὰς σφαίρας ὀλκάς die Leere, welches die Welt einatmet, wobei ὀλκάς die nirgends belegte und nicht belegbare Bedeutung von ὀλκή oder ὀλκός haben soll. In derselben Richtung geht Diels vor (D. Litt. Z. 1899, S. 97), gestützt auf das neue Philolaos-Fragment in den Menonia, das auch den Vorgang des Atmens beim Menschen behandelt (18, 25 τῇ ἐπεισάκτῳ τοῦ πνεύματος ὀλκῆ. Vorsokr. 249 n. 27). Die Uebertragung, meint er, der ὀλκή aus dem Mikrokosmos auf den Makrokosmos sei durchsichtig genug. Damit scheint er die Ueberlieferung aufgeben zu wollen. Vielleicht gelingt es aber, sie zu erklären.

Bei der neuen Lesung καί, ὃ τὰς σφαίρας ὀλκάς, πέμπτον fällt mehr als bei den früheren ins Gewicht, dass das fünfte Element nicht wie die vorangehenden πῦρ usw. direct bei Namen genannt, sondern durch einen umschreibenden Satz mit einem Bilde bezeichnet wird. Der seeerfahrenen Griechenwelt waren Ausdrücke der Seemannssprache in übertragener Bedeutung ausserordentlich geläufig. Ein solches Bild liegt auch zu Grunde in dem anderen Philolaos-Fragment bei Stob. I 21, 6^d (S. 186, 27 W.; Diels, Doxogr. 332 n. 15; Vorsokr. 247 n. 17): τὸ δὲ ἡγεμονικὸν ἐν τῷ μεσαιοτάτῳ πυρί, ὅπερ τρόπεως δίκην προὔπεβάλλετο τῆς τοῦ παντός ὃ δημιουργὸς θεός, wo die nach Heerens Vorgang in den Text aufgenommene Ergänzung τῆς τοῦ παντός <σφαίρας> oder, wie Diels wollte, τῇ τοῦ παντός <σφαίρα> unnöthig ist, weil τῆς (zu τρόπεως) τοῦ παντός als nähere Bestimmung das Bild vom Kiel des Weltschiffes weiter ausführt. An unserer Stelle ist nicht vom Bau des Schiffes die Rede, aber auch nicht von seiner fertigen Gestalt, weil in dieser Aufzählung auch an fünfter Stelle etwas den vier schon genannten Elementen

entsprechendes erwartet wird. Daher kann ὀλκάς weder das Bild der Grösse oder Masse sein etwa wie χρῆμα, noch das Bild des grossen Hohlraumes, in den die Ladung verstant wird, noch auch des die Ladung umschliessenden Schiffsbauches. Solche Auffassungen führen irre. Nimmt man dagegen ὀλκάς nicht als blosses Bauwerk oder ruhig im Hafen liegendes Schiff, sondern als das seiner Bestimmung dienende Fahrzeug, als Schiff in Fahrt, so kommt man dem Ziele näher. Gewiss auch nicht ohne Absicht ist unter den mancherlei Schiffsbezeichnungen gerade ὀλκάς gewählt, das eigentliche Segelschiff, das sich nicht durch Ruderkraft, sondern durch die gegebene und selbst nicht wahrnehmbare Kraft des Windes getrieben bewegt, das also durch seine Segel gleichsam Eigenbewegung besitzt. Dieses sich wie von selbst bewegende Schiff bietet sich zum Vergleiche mit dem fünften Elemente. Die σφαῖρα ist in rastlosem Umlaufe. Ihre stete Bewegung erhält sie von dem Körper, aus dem sie gebildet ist, dessen natürliche Eigenschaft die Kreisbewegung ist. Dieser Körper ist also für die σφαῖρα das, was für Seefahrer die ὀλκάς ist. Seinen Namen αἰθήρ leitete man ab von αἰ θεῖν wegen seiner steten Bewegung; θεῖν wird aber zugleich vom Fahren der Schiffe gebraucht. Bei diesem Zusammentreffen mit der Etymologie des Namens musste der Vergleich des fünften Elementes mit der ὀλκάς noch näher liegen, auch für Philolaos. Denn schwerlich ist die Platostelle (Crat. 410 B) das Geburtszeugniss für jene Ableitung. Ausserdem wird Philolaos mit Diels (Hermes 28, 419) etwas später anzusetzen sein. Wenn nun das fünfte Element hier nicht mit Namen genannt wird, so muss gegenüber der Frage nach dem Grunde die Spärlichkeit der Ueberlieferung mit in Rechnung gezogen werden. Wir kennen nicht den Zusammenhang, aus dem das Fragment entnommen ist, und wissen nicht, ob gerade an dieser Stelle ein Anlass gegeben war, das fünfte Element nach seiner besonderen Eigenschaft und Wirkung mit der ὀλκάς zu vergleichen. Damit steht auch nicht in Widerspruch die Bezeichnung als ἡ τοῦ παντός σφαῖρα an der unten angeführten Stelle, weil man sich die Weltkugel aus dem Aether gebildet dachte.

Unser Fragment wird von Stobaios in dem Abschnitte περὶ ἀριθμητικῆς überliefert und auch die unmittelbar vorangehenden Philolaos-Fragmente handeln von der Bedeutung der Zahl, die überall wirksam ist. Wenn es unter diese Auszüge nicht planlos aufgenommen oder durch Zufall gerathen ist, vermisst man das Ziel des ganzen Satzes; denn mit der blossen Angabe, dass es fünf Elemente gebe, wird noch nicht die alles wirkende Kraft der Zahl offenbart. Diese Spitze wäre aber gefunden, wenn die Ableitung der fünf Elemente aus den fünf regelmässigen Körpern und mit diesen aus der Zahl ausgesprochen oder angedeutet würde wie in dem Fragmente (Diels, Doxogr. 334 n. 5; Vorsokr. 247 n. 15): Πυθαγόρας πέντε σχημάτων ὄντων στερεῶν, ἅπερ καλεῖται καὶ μαθηματικά, ἐκ μὲν τοῦ κύβου φησὶ γεγονέναι τὴν

γῆν, ἐκ δὲ τῆς πυραμίδος τὸ πῦρ, ἐκ δὲ τοῦ ὀκταέδρου τὸν ἄέρα, ἐκ δὲ τοῦ εἰκοσαέδρου τὸ ὕδωρ, ἐκ δὲ τοῦ δωδεκαέδρου τὴν τοῦ παντὸς σφαῖραν. Erreicht wird eine solche Beziehung auch in unserem Fragmente durch eine einzige geringfügige Aenderung von καὶ τὰ zu κατὰ, so dass es lautet: κατὰ ἐν τῇ σφαίρᾳ σώματα πέντε ἔντι τὰ ἐν τῇ σφαίρᾳ πῦρ ὕδωρ καὶ γῆ καὶ ἄηρ καί, ὃ τὰς σφαιράς ὀκτάς, πέμπτον.

Tübingen.

G. Gundermann.

Lucans Epigramme

Epigramme werden Lucan zugeschrieben auf Grund des wahrscheinlichsten von den vielen Besserungsversuchen an einer Stelle bei Vacca. Ein Distichon und ein Pentameter, die man jetzt in den Fragmentsammlungen unter diesen Titel stellt, können auch aus den Siluae stammen. Nach der besten Ueberlieferung der Vacca-Vita im Monacensis lat. 4610 werden *appāmata* (in den übrigen Hss. *ippāmata*) genannt: richtig und verständlich, wenn man von mittelalterlicher Schreib- und Sprechweise absieht. Das Wort *appāmata*, in dieser Hs. vielleicht noch ebenso wie vorher KATAΘΘIONION griechisch — in den übrigen Hss. beides lateinisch und fehlerhaft — geschrieben, ist griechisch und -ām- ist entweder nach lateinischer Art als -amm- oder nach griechischer Art als -άμ- zu lesen. Denn durch die Virgula wird der griechische Accent allgemein dargestellt in Hss., die im Abendlande geschrieben sind wie der Parisinus (9. Jahrh.) des lat. gr. Glossars, vgl. Corp. Gloss. Lat. II tab. I. Welches von beiden Zeichen hier gemeint sei, lässt sich schwer entscheiden. Jedenfalls steht -άμ- oder -αμμ- für altes -άγμ- nach mittelgriechischer Aussprache (G. Meyer, Gr. Gr. § 279, 3; A. Thumb, Handbuch d. neugr. Volksspr. § 24, 1) und auch mit ρρ für ρ wird wie so oft in Inschriften und Handschriften die jeweilige Aussprache wiedergegeben. Wir haben also die wohlbekannte Form ἀράγματα als Titel für Gedichte Lucans. Die eigentliche Schwierigkeit beginnt mit der Frage nach der Bedeutung: ob bei ἀράγματα wegen der verwandten Wörter ἄραβος und ἀράβακα (ὄρχηστὴν ἀπὸ τοῦ ἀρραβάσσειν ὃ ἐστὶν ὄρχεῖσθαι Hesych ua., vgl. βράβειν bei Photius) an eine Gattung des Pantomimus, vielleicht besonders leidenschaftlicher Art oder mit stärkerer Verwendung des τύμπανον, κρόταλον, scabillum und anderer Instrumente (Friedländer, Sittengesch. II⁶ 453 f.) zu denken ist, oder an Gesangvorträge mit Musikbegleitung (ἀράσσειν κιθάραν, λύραν, ὕμνον). Grössere Wahrscheinlichkeit hat die zweite Deutung. Die halbdramatischen Concertvorträge der Tragöden mussten unter Nero noch lebhaftere Aufnahme finden, seit der Kaiser sich für sie interessirte und selbst als ausübender Künstler auftrat. Wenn naturgemäss nun auch die Nachfrage nach neuen Stücken immer grösser wurde, so war es für einen jungen, begabten und in den tonangebenden Kreisen lebenden Dichter schwer, seine